



Versorgungslage lückenhaft

Auf Initiative der Schirmherrin der Deutschen Rheuma-Liga NRW, Inge Howe, diskutierten Vertreter des Gesundheitswesens im Landtag über die Versorgung Rheumakrankter in Nordrhein-Westfalen.

Der „Aktionsplan Rheuma“ der Rheuma-Liga ist auch zwei Jahre nach seiner Veröffentlichung im Jahr 2006 hochaktuell. Dies zeigte sich auf dem Workshop „Stand der Versorgung Rheumakrankter in NRW“, zu dem die Schirmherrin der Deutschen Rheuma-Liga NRW, Inge Howe, gemeinsam mit dem Qualitätszirkel Rheumatologie und dem Kooperativen Rheumazentrum Ostwestfalen-Lippe eingeladen hatte. Namhafte Rheumatologen sowie hochrangige Vertreter aus Institutionen des Gesundheitswesens und der Politik nahmen an der Veranstaltung teil. Die Präsidentin und der Geschäftsführer der Deutschen Rheuma-Liga NRW, Helga Germakowski und Ulf Jacob, beurteilten die Versorgung aus Sicht der Patienten.

In einem Punkt waren sich alle Anwesenden einig: Es ist kaum möglich, ein einheitliches Bild der Versorgungslage zu zeichnen. Zu unterschiedlich ist die Situation von Region zu Region. Doch selbst in Ballungsräumen, in denen sich die Versorgung etwas besser darstellt als in ländlichen Regionen, sind die Wartezeiten für Patienten auf einen Termin beim internistischen Rheumatologen zu lang. Für Prof. Dr. Angela Zink, Leiterin des Fachbereichs Epidemiologie am Deutschen Rheuma-Forschungszentrum (DRFZ) liegt der Richtwert für eine gute Versorgungslage bei einem internistischen Rheumatologen für 50.000 Ein-

wohner. Dieser Richtwert ist auch im Memorandum der Deutschen Gesellschaft für Rheumatologie genannt, das im Juni dieses Jahres veröffentlicht wurde und die Versorgungssituation Rheumakrankter in Deutschland beschreibt.

Versorgungsrealität in NRW

Doch wie sieht die Realität in der Versorgung aus? Die Ausführungen von Helga Germakowski, Präsidentin der Deutschen Rheuma-Liga NRW, machen nachdenklich. Zwar habe die Zahl der Rheumatologen zugenommen und wurde die Vernetzung verbessert, aber es bestünden immer noch erhebliche Defizite bei der fachärztlichen Versorgung. Wenn für 50.000 Einwohner ein internistischer Rheumatologe zur Verfügung stehen sollte, bedeute dies für Nordrhein-Westfalen einen Bedarf an etwa 360 internistischen Rheumatologen. Tatsächlich gibt es jedoch aktuell wesentlich weniger.

Angesichts dieser Situation betonte Prof. Dr. Matthias Schneider von der Universitätsklinik in Düsseldorf und Mitglied des Vorstands der Deutschen Rheuma-Liga NRW die Bedeutung einer engen Zusammenarbeit zwischen internistischem Rheumatologen und dem Hausarzt des Rheumakranken. Die Deutsche Rheuma-Liga Bundesverband fördert diese Zusammenarbeit im Projekt „Patients Partner“ durch die Fortbildung von Hausärzten. In den Veran-



Inge Howe, Mitglied des Landtags in Nordrhein-Westfalen und Schirmherrin der Deutschen Rheuma-Liga NRW

staltungen vermitteln ein Rheumatologe und eine vom Verband speziell für diese Aufgabe geschulte Patientin Grundlagenwissen in der Erkennung rheumatoider Arthritis. Der Rheumatologe übernimmt dabei die Einführung in das medizinische Fachwissen. Die geschulte Patientin stellt ihre Krankheitsgeschichte und die sich aus der Krankheit ergebenden körperlichen Veränderungen sowie die Selbsthilfeangebote der Rheuma-Liga vor. Diese Fortbildungen tragen bei den Hausärzten viel zum Verständnis von rheumatischen Erkrankungen bei.



Helga Germakowski, Präsidentin der Deutschen Rheuma-Liga NRW

Forderungen aus dem Aktionsplan Rheuma

Zur Verbesserung der Versorgung von Rheumakranken schlägt die Rheuma-Liga im „Aktionsplan Rheuma“ bereits seit langem eine Reihe von Maßnahmen vor. Die Zahl der niedergelassenen Internisten mit Schwerpunkt Rheumatologie muss wesentlich erhöht werden. Hierzu müssen

die Kassenärztlichen Vereinigungen die Praxis der Zulassung von Rheumatologen innerhalb der Sonderbedarfszulassung verbessern. Die Rahmenbedingungen für die Bedarfsplanung müssen verbessert werden, sodass für die Schwerpunktärzte eigene Bedarfszahlen festgelegt werden. Ermächtigungen von Kliniken müssen erhalten und bei Bedarf ausgebaut werden.

Universitäre Ausbildung verbessern

Die Rheumatologie spielt bisher für angehende Mediziner nur eine untergeordnete Rolle. Die Pflichtstundenzahl im Studium zu Erkrankungen des rheumatischen Formenkreises ist gering oder gar nicht vorhanden. Spezielle Lehrstühle für internistische Rheumatologie gibt es nur an wenigen Universitäten.

In NRW gibt es bisher keine spezifische rheumatologische Ausbildung. Im Workshop richtete Frau Germakowski den Blick über Grenzen hinweg in die Niederlande,



AKTIONSPLAN RHEUMA

die von der Einwohnerzahl mit Nordrhein-Westfalen vergleichbar seien. Dort gebe es sieben Lehrstühle für Rheumatologie. Auch im „Aktionsplan Rheuma“ wird für Deutschland bereits eine größere Zahl von Universitäten mit Lehrstühlen in der Rheumatologie gefordert.

Fortsetzung folgt

Die Fachleute waren sich darüber einig, dass der Patient im Mittelpunkt der Versorgung stehen muss. Künftig soll die Diskussion mit einer jährlichen Veranstaltung zu wechselnden Schwerpunktthemen weitergeführt werden. Auch die Deutsche Rheuma-Liga NRW wird sich daran beteiligen und weiterhin ihren Teil dazu beitragen, dass eine gute Versorgung für Rheumakranke eine Zukunft hat.

Guter Rat von erfahrenen Eltern

Elternsprechstunde im Universitätsklinikum Münster

Die Diagnose „Rheuma“ bei Kindern und Jugendlichen wirft viele Fragen auf. Die gesamte Familie, Freunde, Schule und Kindergarten, alle Lebensbereiche sind davon betroffen. Plötzlich sind auch bisher unbekannte sozialrechtliche Angelegenheiten zu regeln. Es fällt nicht leicht, sich in dieser Situation zurechtzufinden.

Die Erfahrung anderer betroffener Eltern kann hilfreich sein und konstruktive Wege aufzeigen. Unterstützung, Gespräche und Kontakte – dafür sind die Eltern-

vertreter der Deutschen Rheuma-Liga NRW da. Sie helfen bei der Analyse der nächsten Schritte und informieren über Unterstützungsmöglichkeiten in den Elternkreisen der Deutschen Rheuma-Liga NRW für rheumakranke Kinder und Jugendliche.

Den Kontakt zu einem Elternkreis in Ihrer Nähe vermittelt Ihnen gern auch Annelie Schütte, Projekt „Rheumakranke Kinder, Jugendliche und ihre Eltern“ der Deutschen Rheuma-Liga NRW. Telefon: 0201 8279717.

ELTERNSPRECHSTUNDE

Nächster Termin:

Wann: Montag, 10. November
ab 16.00 Uhr

Wo: Universitätsklinikum Münster

Beraterin: Barbara Markus, Elternvertreterin und Mitglied des Vorstands der Deutschen Rheuma-Liga NRW

Weitere Sprechzeiten werden auf Wunsch gern eingerichtet.